

Wie gern telefonieren wir noch?

Seit 150 Jahren telefonieren Menschen miteinander. Doch bei Jüngeren sind andere Formen der Kommunikation beliebt. Denn Anrufe können unangenehme Gefühle auslösen. Aber sie haben auch Vorteile.

„Mr. Watson, kommen Sie her, ich möchte mit Ihnen sprechen.“ Mit diesen Worten begann Alexander Graham Bell den ersten Telefonanruf der Welt. Im Februar 1876 meldete er ein **Patent** für seine Erfindung an. In den folgenden Jahrzehnten **eroberte** das Telefon den Alltag der Menschen. Heute können wir mit dem Handy sogar beim Spaziergehen oder im Badezimmer telefonieren. Trotzdem sind Telefongespräche für viele Menschen nicht mehr **die erste Wahl**.

Mit E-Mails, SMS, **Messenger**-Nachrichten und **Social-Media-Plattformen** sind in den letzten Jahrzehnten neue Kommunikationsmöglichkeiten entstanden. Die Folge: **Textbasierte** Formen wurden immer beliebter, besonders bei jungen Menschen. Sie sind daran gewöhnt, „nicht-gleichzeitig“ zu kommunizieren. „Wenn man eine Textnachricht schickt, dann **vermittelt** man eher **das Gefühl**: Du kannst dann antworten, wenn es für dich passt“, erklärt Lea Utz, die in ihrem **Podcast** „Telephobia“ Menschen hilft, schwierige Anrufe zu machen.

Amit Kumar von der University of Delaware untersucht Erwartungen von Menschen an **Telefonate** mit deren tatsächlichem **Verlauf**. Dabei hat er **herausgefunden**, dass es **über alle Generationen hinweg** ein unangenehmes Gefühl vor einem Telefonat geben kann – also auch bei älteren Menschen, die noch öfter **zum Hörer greifen** als jüngere. „Wir denken, dass es irgendwie seltsam wird, mit jemandem am Telefon zu sprechen“, sagt Kumar.

Wenn es um Beziehungen geht, **hat** ein Telefonat allerdings noch immer **mehr zu bieten** als Textnachrichten. „Wir haben festgestellt, dass Menschen tatsächlich deutlich stärkere **Bindungen aufbauen**, wenn sie über das Telefon **miteinander interagieren**“, sagt Kumar. Dabei **führen** Videoanrufe nicht **zu** stärkeren Bindungen als Sprachanrufe, so Kumar. Die verbindende Kraft scheint also nach wie vor in der Stimme zu liegen.

Autorinnen: Cristina Burack, Arwen Dammann

Glossar

etwas auslösen – der Grund/die Ursache für etwas sein

Patent, -e (n.) – das Recht, eine Erfindung wirtschaftlich zu nutzen

etwas erobern – hier umgangssprachlich für: plötzlich sehr erfolgreich sein

die erste Wahl – die beliebteste Möglichkeit

Messenger, - (m., aus dem Englischen) – ein Programm, mit dem man über das Internet Nachrichten und Medien mit anderen Menschen austauschen kann

Social-Media-Plattform, -en (f., Social Media = aus dem Englischen) – eine Internetseite, auf der Menschen miteinander kommunizieren

textbasiert – schriftlich

(jemandem) das Gefühl vermitteln – (bei jemandem) den Eindruck hinterlassen

Podcast, -s (m., aus dem Englischen) – ein Format im Internet, das man anhören kann, ähnlich wie eine Radiosendung

Telefonat, -e (n.) – das Telefongespräch

Verlauf, Verläufe (m.) – die Art, wie sich etwas entwickelt

etwas herausfinden – hier: etwas feststellen; etwas in Erfahrung bringen

über alle Generationen hinweg – so, dass Menschen, die unterschiedlich alt sind, dazugehören

zum Hörer greifen – umgangssprachlich für: jemanden anrufen

mehr zu bieten haben – hier: Vorteile haben

eine Bindung aufbauen – eine enge Beziehung entwickeln

mit jemandem interagieren – hier: mit jemandem in Kontakt sein

zu etwas führen – ein bestimmtes Ergebnis haben; etwas zur Folge haben